

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **55/56 (1910)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In den Ziffern der Tabelle für *Einfuhr von Rohmaterialien* tritt der andauernde Tiefstand der Geschäftslage zutage, immerhin hinsichtlich der Einfuhr von Eisen mit einer merklichen Tendenz zur Besserung. Die Einfuhrziffer von Brennmaterialien, bezw. von Steinkohlen, Koks und Briketts war mit zusammen 29 198 500 q im Jahre 1909 fast genau gleich wie im Jahre 1908 mit 29 165 500 q, wobei immerhin aus dem Anwachsen der Koksbezüge mit 3 099 512 q für 1909 gegen 2 674 000 q für 1908 geschlossen werden kann, dass der Anteil der Maschinenindustrie in diesem Brennstoffbezug im Berichtsjahre wieder etwas zugenommen hat. Ausserdem zeigt sich eine namhafte Steigerung des Bezuges an Briketts zu Ungunsten des Bezuges von Steinkohle. Die Eiseneinfuhr hat, wie gesagt, und zwar besonders für Roheisen, merklich zugenommen.

Die *Einfuhr von Steinkohle* des Jahres 1909 ist gegen das Vorjahr von 20598113 q auf 18778650 q zurückgegangen. Der Ausfall von 1819463 q entfällt mit rund 2200000 q auf Deutschland, wogegen aus Belgien rund 400000 q mehr eingeführt wurden. An Koks betrug die Mehreinfuhr des Berichtjahres 425000 q, die mit 325000 q aus Deutschland, mit 60000 q aus Frankreich und mit 40000 q aus Belgien und andern Ländern eingingen. Besonders stark hat die Briketteinfuhr zugenommen, die von 5893195 q im Jahre 1908 für 1909 auf 7520324 q angewachsen ist. Die Mehreinfuhr von 1627129 q entfällt auf Deutschland mit rund 1230000 q, auf Frankreich mit 95000 q, auf Belgien mit 300000 q.

Unsere *Roheisenbezüge* sind mit 1140082 q gegen 984548 q im Jahre 1908, und 1125552 q im Jahre 1907 wieder stark in die Höhe gegangen und haben fast das Niveau von 1906 mit 1141086 q wieder erreicht. Die Mehreinfuhr von 156000 q im Jahr 1909 entfällt mit 190000 q auf Deutschland, 30000 q auf Frankreich, wogegen England im Berichtjahre mit 65000 q weniger an unserer Versorgung mit Roheisen beteiligt war. An Brucheisen und Alteisen ist mit 113610 q gegen 124364 q im Vorjahr um rund 10000 q weniger eingeführt worden. Die Gesamteinfuhr aller übrigen Eisenpositionen ist, wenn auch nur von 2244750 q, auf 2336039 q gestiegen. Eine Auseinanderlegung dieser 101 Positionen (Pos. 712 bis 813) nach Gattung und Herkunft hat, umso mehr als in den einzelnen Positionen die die Maschinenindustrie betreffenden Mengen nicht ausgeschieden werden können, an diesem Orte keinen Wert.

An Kupfer in Barren wurde mit 10137 q im Berichtjahre gegen 11637 q im Jahre 1908 um 1500 q weniger bezogen. In der Versorgung der Schweiz mit Kupfer in Barren hat dabei Deutschland seinen frühern Rang wieder eingenommen, indem es um 280 q mehr lieferte als im Vorjahr, auch aus Belgien kamen um 220 q mehr, wogegen die Lieferungen aus England um 480 q und jene aus den übrigen Ländern um 1500 q abgenommen haben. Von den andern Kupfer- und Metallpositionen (Pos. 816 bis 819 und 823 bis 839) ist mit 93916 q gegen das Vorjahr mit 102997 q wesentlich weniger eingegangen. Auch für diese Positionen ist es nicht möglich, sie nach Gattungen und in ihren Beziehungen zur Maschinen- bzw. elektrotechnischen Industrie auseinander zu halten. Die Einfuhr von Zinn in Barren oder Blöcken ist mit 12088 q im Berichtjahre gegen 12423 q im Jahre 1908 weiter zurückgegangen.

(Schluss folgt.)

Miscellanea.

Pressluft-Entstäubungsanlagen. Zur Entstäubung von Wohnungen, Eisenbahnwagen, Theatern, Arbeitsräumen usw. auf maschinellem Wege werden seit etwa 10 Jahren Saugluft- oder Vakuum-Anlagen nach dem sog. Vakuum-Cleaner-System, das aus England eingeführt wurde, verwendet. Diese Vakuumanlagen sind jedoch an verhältnismässig grosse Luftgeschwindigkeiten und daherige grosse Rohrweiten der Leitungen gebunden, damit infolge Absetzen des Staubes ein Verstopfen der Rohre vermieden werden kann; die Entfernung zwischen der maschinellen Erzeugung der Saugwirkung und der Saugstelle selbst muss für solche Anlagen deshalb eine verhältnismässig beschränkte bleiben; es bestehen weiter beträchtliche Schwierigkeiten für das gleichzeitige Arbeiten mit mehreren Reinigungsapparaten an derselben Anlage. Seit einigen Jahren werden nunmehr Entstäubungsanlagen ausgeführt, die auf die Anwendung von Druckluft gegründet sind und in ihrer Wirkung von der Länge der benutzten Rohrleitung und der Anzahl angeschlossener Apparate nicht mehr in so schwerwiegender Weise beeinflusst werden, als die bisherigen Vakuumanlagen. Die Arbeitsweise der heutigen Pressluft-Entstäubungsanlagen gründet sich auf die Vereinigung einer

Druckwirkung und einer Saugwirkung an der Reinigungsstelle. Dazu muss das für die Reinigung benutzte und an die Druckluftleitung anzuschliessende Gerät in besonderer Weise ausgebildet sein. Nach dem System der Firma A. Borsig, in Tegel bei Berlin, das im „Gesundheits-Ingenieur“ neulich durch M. Jacobi beschrieben wurde, besteht dieses Gerät aus einem Saug- oder Bläsermundstück, das einerseits feine Oeffnungen für den Austritt von Druckluft zum Aufwirbeln des Staubes und andererseits ein diese Oeffnungen umgebendes Mundstück zum Absaugen des Staubes mittels einer durch eine Ejektordüse erzeugten Saugwirkung enthält, wobei ein Dreiweghahn gestattet, nur die Saugwirkung allein oder die Saug- und Blaswirkung kombiniert wirken zu lassen, eventuell auch nur Druckluft aus den Blasöffnungen austreten zu lassen. Trotz des verhältnismässig niedrigen Wirkungsgrades, den Ejektoren allgemein besitzen, sind die Pressluft-Entstäubungsanlagen schon bei mässig langen Rohrleitungen den Saugluftanlagen wirtschaftlich gewachsen. In Verbindung mit den Pressluftanlagen werden transportable Filter zur Aufnahme des Staubes verwendet.

Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereines. Die XXXIX. Abgeordneten-Versammlung und XIX. Wanderversammlung finden vom 2. bis 7. September d. J. in Frankfurt a. M. statt. Das Programm umfasst:

1. Für die *Abgeordneten-Versammlung*: am 2. September Begrüssung durch die Stadtbehörden im Römer; am 3. September von 9 bis 5 Uhr Verhandlungen der Abgeordnetenversammlung, um 6 Uhr Dampferausflug nach der Gerbermühle, Fest auf der Maininsel; am 4. September 9 bis 11 Uhr Abgeordnetenversammlung, dann Ausflug nach Bad Nauheim und gemeinsames Essen im Kurhaus.

2. Für die *Wanderversammlung*: Sonntag, 4. September, Begrüssung in den Römerhallen. Am 5. September um 9 Uhr Wanderversammlung, Bericht des Geschäftsführers. Vorträge von Baurat Neher „Ueber die baukünstlerische Entwicklung Frankfurts in den letzten hundert Jahren“ und von Mag. Baurat Uhlfelder „Ueber den Frankfurter Osthafen“. Frühstück und nachmittags Besichtigungen. Abends Festessen. Am 6. September, vormittags, Vorträge von Landesbauinspektor Jacobi „Ueber die Saalburg“, von Landesbauinspektor Kloepfel „Ueber neuzeitliche Bauordnungen“. Nachmittags Besichtigungen, abends Festvorstellung im Schumanntheater. Am 7. September vormittags Besichtigungen; nachmittags Ausflug nach Homburg und der Saalburg.

Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern. XXXVII. Jahresversammlung in Aarau vom 20. bis 22. August. Die Tagesordnung der Hauptversammlung vom 21. August 1910 vormittags 9 Uhr im Grossratssaal enthält neben dem geschäftlichen Teil: Mitteilungen über das Gaswerk und die Wasserkraftanlagen des Elektrizitätswerkes Aarau, über das Gaswerk Baden, über die rasche Reparatur eines versunkenen Wasserwerkskanales, über Kühlung, Naphtalinentfernung des Gases u. a. m.

Das Festprogramm sieht vor: Für den Samstag, 20. August, abends Begrüssung im Hotel zum „Wilden Mann“. Für den Sonntag, 21. August, um 9 Uhr Generalversammlung, nachmittags Besichtigung des Gaswerkes und der Erweiterungsbauten des Elektrizitätswerkes; abends 7¹/₂ Uhr offizielles Bankett im Saalbau. Für den 22. August, Fahrt nach Baden, Besichtigung des Gaswerkes Baden, der Werkstätten von Brown, Boveri & Cie. und des Emailwerkes von Merker & Cie., Frühschoppenkonzert im Kurgarten und Bankett im Kasino. Anmeldungen sind an Herrn W. Grob, Direktor des Gaswerkes Aarau einzusenden.

Wasserkraftanlage bei Rheinau. Ueber die Konzessionierung schweben Verhandlungen zwischen dem Schweiz. Bundesrat und der badischen Regierung, die auch die Handelskammer Konstanz zur Vernehmlassung eingeladen hat. Diese benützte den Anlass, um darauf aufmerksam zu machen, dass die Rheinauer Schleife bezw. der an derselben geplante Durchstich für die Kraftanlage hinsichtlich der Vorkehrungen für die künftige Grossschiffahrt besonders schwierige Probleme stelle, die wenn immer möglich gleichzeitig mit der Festlegung der Pläne für die Wasserwerkanlage gelöst werden sollten. Es wäre zu prüfen, ob der Schiffahrtsweg dem gegenwärtigen Rheinfluss zu folgen hätte oder ob etwa im Durchstich auch für die Schiffahrt Platz zu schaffen wäre. Eventuell könnte sich sonst die zu erstellende Wasserkraftanlage dort zu einem erschwerenden Hindernis für den Ausbau des Schiffahrtsweges gestalten. Gleichzeitig mit der Wehranlage wäre ferner das Oberhaupt für eine spätere Grossschiffahrtsschleuse oder wenigstens dessen Fundamentierung auszuführen.

Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergtunnel.

Juli 1910.

(Tunnellänge = 14536 m)

	Nordseite	Südseite	Total
Fortschritt des Sohlenstollens im Juli	m 262	146	408
Länge des Sohlenstollens am 31. Juli	m 5420	5860	11280
Gesteinstemperatur vor Ort	°C 17,8	33,3	
Am Portal ausfließende Wassermenge	l/Sek. 421	62	
Mittlere Arbeiterzahl im Tag:			
Ausserhalb des Tunnels	457	478	935
Im Tunnel	878	1231	2109
Im Ganzen	1335	1709	3044

Nordseite. Der Sohlenstollen wurde in meist quarzreichem, bald porphyrisch, bald feinkörnig-aplitisch ausgebildetem Gastergranit vorgetrieben, der richtungslos körnig war; auftretende Absonderungsklüfte zeigten einen unregelmässig wechselnden Verlauf. Mit vier Meyerschen Perkussionsbohrmaschinen wurden 262 m Sohlenstollen aufgeföhren entsprechend einer Durchschnittsleistung von 8,73 m im Arbeitstag.

An der **Südseite** durchfuhr der Richtungsstollen gleichfalls Gastergranit, der lokal gneisig ausgebildet war mit untergeordneten Einlagerungen von Quarzporphyr. Letzterer ist stellenweise schieferig, während der Granit richtungslos massig und unregelmässig geklüftet ist. Die schieferigen Gesteinspartien zeigen im Mittel ein Fallen von 72° S und ein Streichen von N 45° O. Die im Betrieb stehenden vier Ingersoll-Perkussionsbohrmaschinen erzielten einen Fortschritt des Stollens von 146 m oder im Mittel von 4,71 m für einen Arbeitstag.

Basel-Hauenstein-Aarau-Gothard.

Die Motion Müri, durch ein Anschlussgeleise aus dem tiefer gelegten Hauenstein-Tunnel in die Aarauerlinie die direkte Verbindung Basel-Aarau-Gothard, als die kürzeste Linie von Basel nach dem Gotthard zu ermöglichen, ist in einem Initiativkomitee zu Lenzburg am 6. d. M. besprochen worden. Nach belebter Diskussion, an der sich u. a. die Ingenieure Trautweiler, Dr.-Ing. Bertschinger und A. Härry beteiligten, wurde beschlossen, Mitte September die Frage in einer öffentlichen Versammlung zu Lenzburg zur Sprache zu bringen. Mit den Vorbereitungen ist ein Ausführungskomitee beauftragt, bestehend aus den Herren Baudirektor Keller, Stadtmann Hässig und Ingenieur A. Härry.

Ausfuhr tessinischer Wasserkräfte nach Italien. Im Hinblick auf ein Gesuch, das der Kanton Tessin beim Bund um Bewilligung von Ausfuhr tessinischer Wasserkräfte nach Italien gestellt hat, machte die Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen die Anregung, auf das Gesuch nur einzutreten, sofern die tessinische Regierung in eine Aenderung des Artikels 13 der Konzession betr. die Wasserkräfte der obern Leventina einwillige, in dem Sinne, dass der Bundesbahnverwaltung die Benützung dieser Wasserkräfte auch auf der Nordseite des Gotthardtunnels gestattet werde.

Schulhausbau Neuhausen. Die Gemeindeversammlung Neuhausen hat am letzten Sonntag auf den Antrag des Gemeinderates beschlossen, den Bau des neuen Schulhauses auf dem „Rosenberg“ nach den Plänen der Architekten *Bollert & Herter* in Zürich, die beim Wettbewerb den ersten Preis erhielten (siehe Darstellung auf den Seiten 30 und 31 des laufenden Bandes u. Z.), auszuführen, und hierzu einen Kredit von 600000 Fr. bewilligt.

Die Pariser Denkmäler, welche im Innern der Stadt an sehr belebten Plätzen und Strassen im Gewühl des Verkehrs untergehen, sollen, um besser zur Geltung zu kommen, laut einem grundsätzlichen Beschluss des Pariser Magistrates, nach und nach an würdigere Orte in den neuen Anlagen auf dem Gebiete der frühern Stadumwallung versetzt werden, wo sie besser zur Geltung kommen werden.

Nekrologie.

† **M. Veith.** Am 7. August ist in Zürich unser Kollege Maschinen-Ingenieur Moritz Veith-Kerez in seinem 63. Lebensjahre nach längerer Krankheit verschieden.

Moritz Veith wurde am 25. Juli 1848 als Sohn des Maschinen-Ingenieurs Georg Veith, Maschinenfabrik-Direktor und nachheriger Professor und Vorstand der maschinen-technischen Abteilung am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich geboren. Als sein Vater noch technischer Direktor der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Bayenthal bei Köln war, besuchte Moritz Veith die intern und Mittelschulen in Köln, wo er treueste Jugendfreundschaften fürs ganze Leben schloss. Da er ebenfalls den Beruf als Maschinen-Ingenieur wählte und der Vater die Professur für Maschinenbau an den polytechnischen Schulen, zuerst in Stuttgart und dann in Zürich antrat, studierte Moritz Veith an den mechanisch-technischen Abteilungen dieser beiden polytechnischen Anstalten.

Nach Absolvierung des eidgen. Polytechnikums im Jahre 1870 praktizierte er in den Werkstätten von Escher Wyss & C^o in Zürich, übernahm dann eine Stelle als Konstrukteur in der Maschinenfabrik Bayenthal-Köln und im Jahre 1875 in dem technischen Bureau für Dampfmaschinenbau von Gebrüder Sulzer in Winterthur. 1881 trat Moritz Veith als Teilhaber in das technische und Patentbureau E. Blum & C^o in Zürich ein, in welchem er 25 Jahre lang tätig gewesen ist.

Ende 1906 zog sich Moritz Veith von den Geschäften zurück, um sich seines Lebensabends in Ruhe und losgelöst von der Geschäftshast zu erfreuen. Nicht lange — leider — sollte ihm solches vergönnt sein. Bereits im Herbst 1908 ergriff den scheinbar so starken Mann ein Unterleibsleiden, gegen das opera-

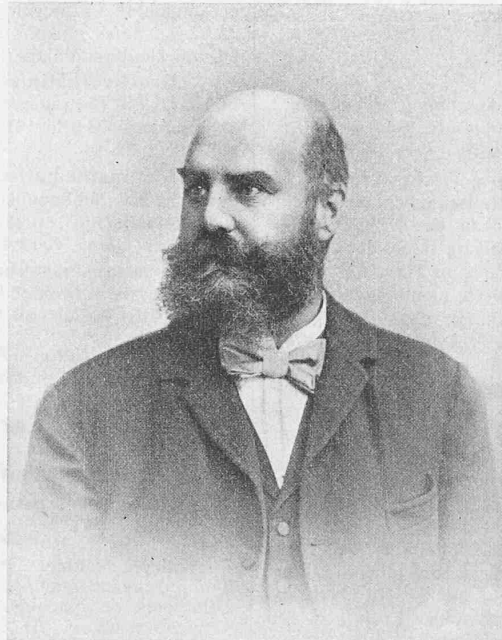
tive Eingriffe die erhoffte bleibende Besserung nicht brachten und an deren Folgen unser Freund nach langem, geduldig ertragenem Leiden am Abend des 7. August d. J. verschied.

Mit Moritz Veith ist ein Mann von besten Charaktereigenschaften dahingegangen, ein Kamerad im wahrsten Sinn des Wortes, mit treuer Seele, von strengem Pflichtgefühl und arbeitsamem Geist, sowie von besonnenem Urteil in Personen- und in Geschäftsfragen. Seine Freunde werden ihm und seinen vorzüglichen Charaktereigenschaften ein ehrendes Andenken bewahren. *E. B.*

Konkurrenzen.**Post-, Telegraphen- und Telephonegebäude St. Blaise.**

Der Gemeinderat von St. Blaise schreibt unter den neuenburgischen und den im Kanton Neuenburg niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Plänen für ein Post-, Telegraphen- und Telephonegebäude mit Wohnungen in St. Blaise im Kostenbetrag von 100000 bis 110000 Fr. Die Wettbewerbsentwürfe sollen bis spätestens den 1. Oktober d. J. dem Gemeinderatspräsidenten von St. Blaise eingereicht werden. Zu ihrer Beurteilung ist ein Preisgericht bestellt aus den Herren *Louis Perrier*, Architekt, Regierungsrat in Neuenburg, *Franz Fulpius*, Architekt in Genf, *Eduard Joos*, Architekt in Bern, *Eugène Colomb*, Architekt in Neuenburg, *Alfred Clottu*, Gemeindepräsident von St. Blaise. Dem Preisgericht ist der Betrag von 2000 Fr. zur Verfügung gestellt zur Erteilung von zwei oder höchstens drei Preisen an die besten Entwürfe. Die prämierten Entwürfe gehen in das Eigentum der Gemeinde St. Blaise über; der Gemeinderat beabsichtigt dem Verfasser eines der prämierten Projekte die Ausarbeitung der Ausführungspläne zu übertragen, er behält sich immerhin diesbezüglich freie Hand vor.

Verlangt werden: Ein Lageplan, alle Grundrisse, zwei Schnitte und die vier Fassaden in 1:100, wenn möglich eine perspektivische



Ingenieur Moritz Veith,

geb. 25. Juli 1848.

gest. 7. Aug. 1910.